

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertaten-Annahme, Druck und Versand durch die
All.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Best. Vb. 22) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtaxi

Inhalt: Der Taucher. — Exerzitiengruß aus Liss-Jeldfird. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Lehrerzimmer. — Beilage: Die Lehrerin Nr. 5.

Der Taucher

Winke und Wege zur Behandlung eines epischen Gedichtes auf
der Sekundarschulstufe, Von J. L.

„Es führen viele Wege nach Rom“, auch bei der Behandlung eines Gedichtes. Ich möchte nachstehend zeigen, wie man auf der Sekundarschulstufe (8. oder 9. Schuljahr) die Schüler mit einer Schillerischen Ballade vertraut machen kann. Als Beispiel habe ich den „Taucher“ gewählt.

Die Schüler sind in großen Zügen mit der Geschichte der Hohenstaufen etwas bekannt, auch mit der Regierungszeit Friedrichs II., dessen wechselvolle Schicksale auch in die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft hineinreichen (Freiheitsbrief der Schwyz). In diese Zeit hinein spielt eine Sage, die uns Athanasius Kircher S. J. (gest. 1680 in Rom) in seinem Werke „Die unterirdische Welt“ überliefert hat. Danach soll Kaiser Friedrich II. einst von einem berühmten Taucher Pesce Cola (d. h. Nikolaus der Fisch) auf Sizilien gehört haben, und als er sich in Messina aufhielt, lud er ihn ein, die Tiefen des Charybdis zu erforschen und ihm Kunde darüber zu bringen. Pesce Cola machte auf die großen Gefahren eines solchen Wagnisses aufmerksam. Der Kaiser warf eine goldene Schale in den Strudel und versprach sie dem Taucher als Belohnung, wenn er sie heraushole. Dieser stürzte sich in die Tiefe und kam nach hängen Dreiviertelstunden wieder zum Vorschein, die Schale in der Hand, die er in einer Felshöhle gefunden habe. Nach einem reichlichen Mahle im Kaiserpalast schilderte der kühne Taucher seine Erlebnisse und Beobachtungen in der Meerestiefe, wodurch er den Kaiser nur noch neu-

giger machte. Abermals ließ dieser einen Beutel Gold nebst einer kostbaren Schale ins Meer werfen, und Pesce Cola stürzte dem Golde nach, um nicht mehr zum Vorschein zu kommen. — Schiller soll diese Sage nicht direkt gekannt, sondern den Stoff zu seiner Ballade aus einer Umarbeitung der Kircherschen Erzählung oder einer ähnlichen Quelle genommen haben.

Anknüpfend an die Sage führe ich die Schüler hinab an die Meerenge von Messina, an die Scylla und Charybdis, die ihnen auch aus der Geographie von Italien bekannt ist. Die geologische Beschaffenheit des Schauplatzes und seine Pflanzenwelt wird in freier Diskussion besprochen, viele Schüler wissen dies und jenes darüber und ergänzen sich in ihrem Wissen gegenseitig. Sie wissen auch allerlei über die Meerestiefen und ihre Bewohner und haben an abenteuerlichen Erzählungen ihre besondere Freude. So vervollständigen sie das Bild, das sie sich vom Schauplatz der Sage und des Gedichtes entworfen haben. In Schrift und Zeichnung wird dieses nachher festgehalten. Die Gegend wird weiter belebt vom mittelalterlichen Hofleben mit dem glänzenden Waffenschmuck deutscher und italienischer Edelleute, mit ihren Turnieren und Spielen, belebt von den Lustschlössern und prächtigen Parkanlagen auf hohen Ufern („Weit glänzt es über die Lande bis an das blaue Meer“), von Strandbädern, Fischerbooten und großen Seglern und